

NACHRICHTEN

REGENBOGENSCHULE

Theater mit Angel und Geschichten

Der Förderverein der Regenbogen-Schule Konstanz veranstaltet am Donnerstag, 15. November, um 19.30 Uhr einen Theaterabend. Im Programm „Clown-Syndrom“ stehen zwei Künstler auf der Bühne, die sich von Natur aus unterscheiden. Eric Gadiant ist ein Schauspieler mit Down-Syndrom. Mit Angelrute, Netz und ohne doppelten Boden ziehen er und sein Mitspieler los, um den großen Fang zu machen. Was sie aber an Land ziehen, sind keine Fische, sondern unglaubliche Geschichten. Die Schüler der Regenbogen-Schule und der Berufsvorbereitenden Einrichtung sind mit Unterstützung durch Lehrkräfte mit der Organisation betraut und sorgen neben dem Bühnenaufbau für Einlass, Bewirtung und Garderobe. Karten gibt es für 12 Euro über das Sekretariat: (0 75 31) 36 18 90, sekretariat@regenbogen-schule-konstanz.de. An der Abendkasse kosten Tickets 15 Euro.

PESTALOZZIHALLE

Ein Tag rund um die Sportart Parkour

Es sieht aus, als flögen sie durch die Luft und als ob es für sie keine Hindernisse gäbe: Parkour-Sportler bestechen durch ihre Körperbeherrschung. Am Samstag, 17. November, trifft sich die Szene in der Konstanzer Pestalozzihalle, um in den Disziplinen Parkour und Free-running gemeinsam zu trainieren. Das „Team Fox“ aus Konstanz lädt dazu ein, dessen Mitglieder kürzlich auch im Fernsehen für ein Aufhorchen gesorgt hat. Beginn ist um 12 Uhr. Abends findet laut einer Mitteilung ein Speed-Wettkampf statt. Morgens gibt es für all jene, die die Sportart noch nicht kennen, die Möglichkeit, diese bei Workshops kennenzulernen. Anmeldung den Trainingstag und für den Wettkampf unter www.teamfox.de.

UNIVERSITÄT

Junge Geflüchtete im Bildungssystem

Die Integration Jugendlicher mit Fluchthintergrund in das (berufliche) Bildungssystem stellt dieses ebenso wie die Geflüchteten vor Herausforderungen. Die Binational School of Education der Universität Konstanz (BiSE) widmet dem Thema „Geflüchtete Jugendliche im deutschen Bildungssystem“ am Dienstag, 13. November 2018, einen Vortrags- und Diskussionsabend. Die Veranstaltung findet in Raum R 513 statt und beginnt um 17.15 Uhr. Die Soziologie-Professorin Claudia Diehl und die Erziehungswissenschaftlerin Elisabeth Maué werden eine empirische Studie hierzu vorstellen.

Was wir künftig können müssen

- Die Digitalisierung wird die Arbeitswelt verändern
- Ohne lebenslanges Lernen wird nichts mehr gehen
- Experten werben im Wandel für Gelassenheit

VON JÖRG-PETER RAU

Konstanz – Die Klageschrift wird vollautomatisch per Computerprogramm erzeugt – was wird aus den Rechtsanwältinnen? Den Prototypen fertigt der 3-D-Drucker – welche Aufgabe bleibt für den Feinmechaniker? Und der Grundriss für die Wohnungen im neuen Mehrfamilienhaus wird durch Künstliche Intelligenz so ermittelt, dass alle Räume optimal geschnitten sind – was spielen Architekten noch für eine Rolle? Drei Beispiele und eine Frage: Welchen Platz haben Menschen mit ihren Fähigkeiten in Zeiten der Digitalisierung? Oder anders herum: Müssen wir uns darauf einrichten, dass Maschinen uns den Arbeitsplatz wegnehmen?

Jetzt mal langsam, sagt einer, der es wissen muss. Oliver Fritz ist Professor für Digitale Medien und Architekturdarstellung an der Hochschule HTWG. Was die Digitalisierung für Architekten bedeuten könnte, das beschäftigt ihn schon seit mehr als 20 Jahren. Ja, einen tiefgreifenden Wandel wird es geben, ist er überzeugt. Auch wenn gerade das Bauen bis heute erstaunlich viel Handarbeit bedeutet, räumt er der künstlichen Intelligenz große Chancen ein. Doch für kreative Lösungen, für gestalterische Aufgaben, für das Zwischenmenschliche bleiben Menschen unverzichtbar, sagt Fritz. Aber klar ist er sich auch darüber: „Es gibt kein Zurück: Wenn digitalisierte Arbeitsabläufe einmal erfunden und eingeführt sind, kommt man da nicht mehr heraus.“ Immerhin sei „das Handy schon längst zum Navigationssystem durchs Leben geworden.“

Wie kann Bildung und Ausbildung im Digitalzeitalter funktionieren? Auch wer mit Madeleine Bieg spricht, hört schnell das Wort Agilität. Beweglichkeit, das wird nach den Worten der Bildungsforscherin an der Universität Konstanz aber auch von Lehrenden verstärkt gefordert: Klassenzimmer voller Tablet-Computer und Hausaufgaben via Whatsapp-Gruppe sind für sie aber kein Selbstzweck. Es gehe auch



Eine Welt aus Null und Eins – wo haben Menschen darin ihren Platz? Klar ist schon heute: Die Digitalisierung wird unsere Arbeitswelt verändern. Wie und warum, das diskutieren drei Experten am Donnerstag in Konstanz. BILDER: OLE SPATA/DPA, JESPAH HOLTHOF/UNI KONSTANZ, HTWG



„Digitalisierung ist Wirklichkeit. Denken wir nur daran, wie das Handy zum Navigationssystem durchs Leben wurde.“

Oliver Fritz, HTWG



„Auch Lehrer müssen sich in digitalen Zeiten darauf einrichten, dass sie auf ganz neue Weise agil bleiben müssen.“

Madeleine Bieg, Universität Konstanz



„Was Mitarbeiter brauchen werden, ist digitale Gewandtheit. Dazu gehört positive Einstellung gegenüber Veränderungen.“

Florian Kunze, Universität Konstanz

um Fragen wie: „Was ist entwicklungspsychologisch sinnvoll?“ oder wie mehr Projektarbeit Schüler auf neue Arbeitswelten vorbereitet. Und das vor dem Hintergrund, dass zwischen Ausbildung und Berufspraxis oft Jahrzehnte liegen – und in einem Land, in dem nicht einmal jede Schule einen zeitgemäßen schnellen Internetanschluss hat.

Was ist mühsam erworbenes Wissen also noch wert in Zeiten, in der die Innovationen immer schneller kommen – diese Frage treibt viele um, zumal Forscher der Universität Oxford, die vielfach so zitiert wurden, dass durch die Digitalisierung jeder zweite Arbeitsplatz wegfallen könnte. Für Madeleine Bieg lautet die Antwort, dass mehr Kompetenz und weniger Wissen vermittelt wird, weil das Wissen ohne-

hin in Rekordzeit veraltet oder jederzeit überall zugänglich ist. Für Florian Kunze, der an der Universität Konstanz Organisation erforscht, geht es um Techno-Engagement als positive Antwort auf die Digitalisierung. Weil Technostress, der durch ständige Erreichbarkeit, Entgrenzung zwischen Arbeits- und Freizeit oder Zukunftsangst geprägt wird, eben auf keinen Fall weiterhilft.

Klar ist für jeden der drei Forscher aber auch: Mit Digitalisierung sollten wir gelassen umgehen. Aber alle werden auch dazulernen müssen – vor allem das Arbeiten in Strukturen, die sich schnell ändern. Denn so wie reines Wissen nicht mehr ausreichen wird, so werden es auch althergebrachte Strukturen nicht. „Selbst Großkonzerne wollen inzwischen arbeiten wie Start-Ups“,

sagt Florian Kunze, und schon wieder kommt das Wort Agilität in die Debatte. Netzwerke, schätzt Kunze, werden starre Hierarchien zumindest teilweise ersetzen, viele Arbeiten können an jedem Ort mit Internetanschluss erledigt werden. Und: Die Bereitschaft, Fehler zu machen, müsse das Streben nach Effizienz ablösen.

Spannende Zeiten also, sagen die drei Experten der beiden Konstanzer Hochschulen. Wenn es um Digitalisierung geht, erklärt Oliver Fritz, „sollten wir schon verstehen, dass das nicht alles nur gut ist“ – und zugleich „keine Schwarzmalerei betreiben“. Denn, wie es Florian Kunze sagt, „wir Menschen können so viel mehr als irgendwelchen Buzzwords, also Schlagworten und Modebegriffen, hinterherzulaufen“.

Wie sehen sie Arbeitswelten der Zukunft aus? Ein Diskussionsabend gibt Antworten

Die Zukunft der Arbeit – das ist das Thema des bundesweiten Wissenschaftsjahrs 2018. Auch in Konstanz gibt es dazu am 15. November ein öffentliches Angebot.

➤ **Die Diskussion:** „Digital in die Zukunft? Aus- und Weiterbildung in den Arbeitswelten von morgen“ ist ein Debattenabend am Donnerstag, 15. November, im Konstanzer Kulturzentrum am Münster überschrieben. Organisiert von der Berliner Agentur Wissenschaft im Dialog, sind die Universität und die Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung (HTWG) sowie der SÜDKURIER die Partner. Diskutiert wird im so genann-

ten Fishbowl-Format. Gäste können sich nach einer Eröffnungsrunde in den Kreis der Experten setzen und ihre Fragen stellen oder Informationen ergänzen. Beginn ist um 19 Uhr im Wolkensteinsaal, der Eintritt ist frei.

➤ **Die Experten:** Aus der Wissenschaft nehmen drei Personen an der Diskussion teil, die jeweils einen eigenen Bezug zum Thema haben. Madeleine Bieg ist Juniorprofessorin für Empirische Bildungsforschung und Expertin dafür, wie Digitalisierung und Schule zusammenhängen. Oliver Fritz hat an der HTWG eine Professur für Digitale Medien und Architekturdarstellung und forscht unter anderem über

Künstliche Intelligenz. Florian Kunze ist an der Universität Konstanz Professor für Organisational Studies am Fachbereich Politik- und Verwaltungswissenschaft; er arbeitet zum Thema Management des Wandels, Mitarbeiterführung und forscht dazu auch direkt bei Unternehmen, die sich auch von ihm beraten lassen können. Die Moderation des Abends übernimmt Jörg-Peter Rau, Mitglied der SÜDKURIER-Chefredaktion.

➤ **Der Hintergrund:** Das bundesweit veranstaltete Wissenschaftsjahr hat das Ziel, Forschung und Praxis einander näher zu bringen und allen Interessierten einen Einblick zu geben, wie

aktuelle wissenschaftliche Arbeit und ihr Alltag miteinander zu tun haben. Das Motto dafür lautet in diesem Jahr „Arbeitswelten der Zukunft“. Bereits in früheren Jahren gab es in diesem Rahmen Diskussionsabende in Konstanz, unter anderem zum Thema Zukunft der Stadt. In diesem Jahr steht im Vordergrund, welche Veränderungen Digitalisierung und Künstliche Intelligenz an den Arbeitsplätzen und für die Menschen dort bringen könnten – unter anderem durch neue Funktionen von technischen Geräten, alternative Arbeitsmodelle und den verstärkten Einsatz von Robotern und selbstlernenden Computerprogrammen. (sk)



Wolfgang Müller-Fehrenbach (links) ist nicht mehr Vorsitzender des Freundeskreises, Rouven Schöll (rechts) hat übernommen. Mit im Vorstand sind Heike Rawitzer (Zweite von links) und Corinna Bruggaier. BILD: PRIVAT

Wechsel an der Vereinsspitze

Die Mitglieder haben Wolfgang Müller-Fehrenbach als langjährigen Vorsitzenden des Freundeskreises der Philharmonie verabschiedet

Konstanz – Schon vor einem Jahr hat sich eines abgezeichnet: Wolfgang Müller-Fehrenbach und weitere Vorstands- und Beiratsmitglieder wünschten sich eine baldige Nachfolgeregelung oder standen nach langjähriger Mitarbeit für die Leitung des Freundeskreises der Philharmonie nicht mehr zur Verfügung.

Nach 20 Jahren als Leiter des Freundeskreises und nach vielen weiteren Jahren als engagierter Unterstützer des Orchesters eröffnete Müller-Fehrenbach seine letzte Hauptversammlung.

Er wird seine Erfahrung und sein Netzwerk allerdings als Beirat weiterhin zur Verfügung stellen. Seit 1972 war er (als Stadtrat) Mitglied des „Kuratoriums“ der heutigen Südwestdeutschen Philharmonie (SWP), damals Bodensee-Symphonie-Orchester. Seit 1985 war er Vorstandsmitglied des Kuratoriums, und das bis 1997. Der dreiköpfige Vorstand bestand aus dem OB, dem Kulturbürgermeister und Müller-Fehrenbach als dem Vertreter des Gemeinderates. Nach einer Gemeinderatspause begleitet er seit 2004 die SWP wieder im Kultur- und im heutigen Orchesterausschuss.

Rouven Schöll nannte Beispiele seines Wirkens wie seinen Einsatz bei Wahlkämpfen für ein Konzerthaus, der Gründung der Förderstiftung oder der Anschaffung diverser Instrumente

für das Orchester. Letztlich seien unter Müller-Fehrenbachs Führung auch jährliche Kulturreisen eingeführt worden. Schöll ist seit der Hauptversammlung Vorsitzender des Freundeskreises, wie aus einer Pressemitteilung hervorgeht. Ihm stehen Heike Rawitzer als Stellvertreterin, Ekkehard Iriou als Kassier und Corinna Bruggaier als Schriftführerin beiseite. Sie wollen den eingeschlagenen Weg des Freundeskreises im Sinne Wolfgang Müller-Fehrenbachs weiterführen. Aber mehr noch: Der Freundeskreis wolle sich kulturpolitisch einmischen und die Stimme auch öffentlich erheben, um als ein Verein wahrgenommen zu werden, der zu kulturellen Themen etwas zu sagen habe. Zudem will der Vorstand neue Mitglieder gewinnen und die Philharmonie finanziell unterstützen.